



pfarr weyer blatt

29. Jahrgang

Ausgabe 105

Oktober 2005



neue Wege

3 Anfänge

„Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne“, so lautet ein Sprichwort. Wir haben in unserer Kirche derzeit einige Anfänge.

6 Sechzig Jahre später ...

Das Jahr 2005 geht schon wieder seinem Ende entgegen und es war und ist ein intensives Gedenkjahr - auch bei uns im Ennstal wurden Menschen misshandelt.

9 Neue Jugendleiterin

Anita Staudinger ist neue Jugendleiterin im Dekanat Weyer, Gabriela Simmer ist Regionsassistentin in der Region Ennstal.

14 ... und noch ein paar Teile

es gibt noch immer mehr oder weniger große Puzzlesteine, die das Projekt Kirchenrenovierung sozusagen noch mehr abschließen.



Brief aus der Redaktion

Liebe Leserinnen und Leser

Mit dem Thema „NEUE WEGE“ beschäftigen wir uns in dieser Ausgabe unseres Pfarrblattes. Viele verschiedene Zugänge gibt es dazu. Neue Wege können mit Spannung erwartet und selbstbewusst eingeschlagen werden. Neue Wege können sich unbeeindruckt in alten Wegen wiederfinden. Neue Wege bedeuten aber auch oft eine ungewisse Zukunft, bedeuten Angst vor Veränderung.

Wie gehen wir selber damit um, wenn wir vor neuen Wegen, vor einer Veränderung stehen?

Neue Wege können etwas Spannendes sein, jede Kreuzung kann Neues bringen. Sie bietet auch die Möglichkeit, die Richtung zu korrigieren, bei Bedarf einen Umweg einzuschlagen oder zielstrebig auf

kürzestem Weg das geplante Ziel zu erreichen.



Foto: Hans Haas

Auch ein neuer Weg

Auch in unserer Diözese werden

neuen Wege eingeschlagen. Oberösterreichs neuer Bischof Ludwig Schwarz gibt wenige Tage nach seiner Amtseinführung bereits neue klare Wege vor. Lesen Sie dazu mehr auf den Seiten 4 und 8.

Neue Wege werden auch in unserer Pfarre begangen. Für die Jugendarbeit ist ab sofort Anita Staudinger hauptberuflich tätig. Wir wünschen ihr viel Erfolg und alles Gute!

Einen neuen Weg hat auch eine Mitarbeiterin unseres Pfarrblatt-Teams eingeschlagen. Annemarie Hörmann hat im Juli geheiratet. Sie und ihr Ehemann Helmut Klammer gehen nun einen gemeinsamen Weg. Das Redaktionsteam wünscht dabei alles Gute und Gottes Segen!

Das Redaktionsteam



quergedacht

von Konrad Rumetshofer



„Gott hat kein Gefallen am schnellen Lauf des Mannes.“ So sagt es uns der Psalm 147. Tausende in Weyer und darüber hinaus offensichtlich schon. Und am Radfahren auch. Und natürlich nicht nur bei den Männern, sondern auch bei den Frauen.

Ich laufe ungeheuer gern. Es ist für mich ein Ausgleich, oft eine Meditation, eine Art Kur, ein Kurzurlaub, ... Es mobilisiert und erfrischt mich.

Zugleich ist mir die Bibel ungeheuer wertvoll. Sie ist für mich Wort Gottes, das durchaus auch heute und auch für mein Leben

Bedeutung hat. Ein Wort des Lebens für mich.

Wenn nun Gott kein Gefallen am schnellen Lauf des Mannes hat, habe ich ein Problem, das sich nicht einfach durch langsames Laufen lösen lässt.

Aber – wie so oft - wenn ich nicht nur den einzelnen aus dem Zusammenhang gerissenen Satz anschau, sondern den ganzen Psalm, dann schaut es anders aus: „Gefallen hat der Herr an denen, die ihn fürchten und ehren.“ Nicht Furcht und Zittern, panische Angst ist gemeint, sondern Ehrfurcht, Ernst-Nehmen. Und dann geht es

zusammen, das Laufen und die Bibel.

Der springende Punkt ist die Einordnung: Würde ich alles von meiner Leistung beim Laufen erwarten, von dem, was ich alles tue und kann, dann hat nicht nur Gott kein Gefallen daran, dann lande ich auch früher oder später im Graben.

Also laufe ich im Vertrauen auf Gott und genieße dabei seine schöne uns anvertraute Schöpfung, deren Teil ich auch selber bin.

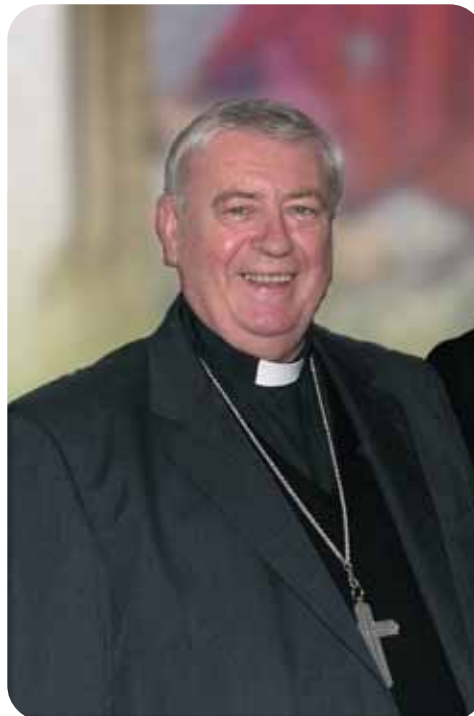
Anfänge

„Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne“, so lautet ein Sprichwort. Wer im Haushalt seinen Teil beiträgt, formuliert vielleicht so: „Ein neuer Besen kehrt besser.“

Wir haben in unserer Kirche derzeit einige Anfänge:

- o Nach dem sehr langen Pontifikat Johannes Pauls II hat Papst Benedikt XVI die Leitung der römisch-katholischen Kirche übernommen.
- o Er hat das schon länger vorgelegene Rücktrittsgesuch unseres Bischofs Maximilian Aichern angenommen und Dr. Ludwig Schwarz zum neuen Diözesanbischof von Linz ernannt.
- o Auch im Dekanat Weyer steht nach der Amtszeit von August Walcherberger als Dechant Anfang Oktober eine Neuwahl an, zu der er aus Altersgründen nicht mehr kandidieren darf. Es wird also einen neuen Dechant geben.
- o Nach der Teilzeitanstellung von Rosi Kaltenbrunner übernimmt Anita Staudinger aus Kleinreifling mit einer ganzen Anstellung die Aufgabe als Dekanatsjugendleiterin. Wenigstens im ersten Jahr wird ihr Schwerpunkt in Weyer sein, wo sie auch ihr Büro hat.
- o Und schließlich gibt es in unserem Seelsorgeraum einige neue Anfänge: Karl Schwaiger wurde Ende Juni in Gaflenz zum Diakon geweiht und steht auch in Weyer für Dienste zur Verfügung. In Kleinreifling übernimmt der Pfarrgemeinderat nach der Pensionierung von Pfarrer Leopold

Nösterer die Pfarrleitung. Solange er kann, steht Pfarrer Nösterer als Priester zur Verfügung, aber die Gesamtverantwortung für die Seelsorge und die Verwaltung der Pfarre trägt der Pfarrgemeinderat mit Bernhard Holzner



Diözesanbischof Dr. Ludwig Schwarz

- als Obmann und mit Franz Wimmer (Pfarrer von Maria Neustift) als Provisor.
- o Nicht zuletzt gibt es auch in unserer Pfarre personell neue Anfänge: Anita Staudinger als Jugendleiterin wurde schon erwähnt. Auch Rosi Kaltenbrunner bleibt uns bis zu ihrer Karenz als Pastoralassistentin (mit einer geringfügigen Anstellung) erhalten.

Bei so vielen Änderungen mag sich die eine oder der andere vielleicht wundern, warum davon nur wenig zu merken ist. Noch ist

nur behutsam umgestaltet worden. Bewährtes wird beibehalten. Man knüpft am Positiven an.

Ein wenig mag da aber vielleicht auch die Angst vor Veränderungen dahinterstecken. Lieber soll alles so bleiben, wie es bisher war. Der Literaturnobelpreisträger Elias Canetti hat einmal formuliert: „Man weiß nie, was daraus wird, wenn die Dinge verändert werden. Aber weiß man denn, was draus wird, wenn sie nicht verändert werden?“

Gerade die Botschaft des Glaubens, die wir vor allem in Jesus geschenkt bekommen haben, muss immer wieder neu verkündet und den Menschen auf neue Weise nahe gebracht werden, weil sich die Menschen eben verändern und weiter entwickeln. Unsere Kirche, deren Auftrag das ist, ist daher eine, die sich ständig erneuern muss. Denn - so sagt ein geflügeltes Wort: „Wer will, dass die Kirche bleibt, wie sie ist, der will nicht, dass sie bleibt.“

Wenn wir auf Abraham, einer Grundgestalt unseres Glaubens schauen, sehen wir deutlich: Der Mut zum Neubeginn, zum Aufbruch, zu neuen Wegen auf Gottes Wort hin gehört – auch noch im hohen Alter - zu unserem Glauben dazu.

„Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne.“ Der Zauber des Anfangs möge in uns Kräfte mobilisieren. Was anfangs wie ein unüberwindliches Hindernis erscheint, möge zu einer Brücke werden, die Menschen verbindet. Den Mut zu neuen Wegen wünsche ich uns allen.

Konrad Rumetshofer
Pfarrassistent

„Dienet dem Herrn in Freude“

lautet der Wahlspruch, den sich unser neuer Bischof, Dr. Ludwig Schwarz, für sein Bischofsamt gewählt hat. Bischof Dr. Ludwig Schwarz wurde am 6. Juli 2005 zum Bischof von Linz ernannt und am 18. September 2005 wurde die feierliche Amstübernahme in Linz gefeiert. Aus diesem Anlass einige Gedanken zum geistlichen Beruf allgemein:

David Ben Gurion, der verstorbene Gründer des Staates Israel, hat einmal gesagt: „Wer keine Utopie hat, der ist kein Realist!“ Von John F. Kennedy, dem ermordeten amerikanischen Präsidenten, stammt das Wort: „Manche Leute sehen Dinge, die es gibt, und fragen: Warum?, ich aber träume von Dingen, die es noch nicht gibt und frage: „Warum nicht?“

Beide Politiker verfügten über Intelligenz, Willenskraft und Erfahrung – Eigenschaften, die viele andere auch besitzen. Aber darüber hinaus hatten sie Charisma. Dies hatte mit ihren Zeiten und Visionen zu tun. Sie haben zwar die Realitäten in der Welt nüchtern zur Kenntnis genommen, sich aber dennoch nicht einfach angepasst, sondern an ihren Träumen festgehalten, den Träumen von Gerechtigkeit und Frieden unter den Völkern, von Freiheit und Selbstbestimmung, von Menschenrecht und Menschenwürde. Und wenn in der Weltgeschichte Dummheit und Gewalt, Fanatismus und Intoleranz sich als stärker erwiesen haben, wenn Menschen mit der Vision von einer besseren Welt immer wieder ausgelacht, verfolgt und umgebracht wurden, möchten wir nicht dennoch auf ihrer Seite stehen?

Oder wollen wir zu den Zynikern gehören, die für große Ziele und Visionen nur ein müdes Lächeln übrig haben?

Die Kirche ist eine weltweite Gemeinschaft, der große Visionen und Ziele gegeben worden sind, Verheißungen, die ihr Sifter Jesus Christus formuliert hat: „Selig, die Frieden stiften!“ – „Selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit“ – „Ich bin gekommen, um Feuer auf die Erde zu werfen!“ – „Einer ist euer Vater im Himmel, ihr aber seid Brüder und Schwestern untereinander!“ – „Wer unter euch der Erste sein will, sei der Diener aller“ – „Das Reich Gottes ist mitten unter euch!“

Was die Kirche den Menschen zu sagen hat, ist also keine selbsterdachte Ideologie, keine selbstgebastelte Heilslehre, sondern eine Botschaft, die von Gott stammt. Hier handelt es sich um göttliche Verheißung. Weil Gott selbst es ist, der sein Reich in dieser Welt wachsen lässt, nach seinen Gesetzen und nach seinem Willen, dürfte es unter Christen eigentlich keine Resignation geben, sondern Hoffnung – Hoffnung darauf, dass es trotz allem mit den Menschen und mit der Welt einen guten Ausgang nehmen wird.

Gottes Handeln an uns geschieht nicht ohne uns! Wir alle sind zur Mitarbeit aufgerufen. Dies sagt uns Jesus in vielen Bildern und Gleichnissen. Wir sind die Arbeiter in seinem Weinberg. Wir sind die Knechte, denen der Herr sein Vermögen anvertraut. Wir sind die Boten, die den Frieden verkünden sollen.

Wir alle stehen unter der Forderung der Verfügbarkeit und der Dienstbereitschaft. Wir alle wurden dazu mit der Kraft aus der Höhe ausgerüstet, mit dem heiligen Geist. In diesem Sinn sind alle Getauften in der Nachfolge des Herrn „Geistliche“, jeder mit seinem besonderen Charisma, seinem besonderen Talent, seiner spezifischen Aufgabe. Dieser rote Faden der gemeinsa-

men Berufung zieht sich durch alle Spezialisierungen hindurch und fügt sie zusammen. Aus dieser Perspektive gibt es in der Kirche nur eine einzige „Hierarchie“, ein einziges „Oben“ und „Unten“. Einzig Jesus Christus ist „oben“, denn er ist das Haupt, und wir alle sind Glieder an seinem Leib. Gegenüber Jesus Christus als dem Haupt des Leibes stehen wir alle in einer Reihe: Mann und Frau, Lehrer, Arbeiter, Priester, Bischof, Papst, Prophet, Charismatiker, Politiker, Professor, Arzt, Forscher,...

Diese gemeinsame Berufung aller Getauften hat der Theologe Hans Urs von Balthasar einmal auf folgende Formel gebracht: „Gott ist ewig jung, und er braucht Menschen, die sein Temperament ausstrahlen“.

Möge es unserem neuen Bischof Ludwig gelingen, gemäß seinem Wahlspruch „Dienet dem Herrn in Freude“ den ewig jungen Gott und seine immer junge Botschaft in Freude auszustrahlen und zu verkünden.

Karl Lindner
Pfarrmoderator

Impressum:
„Pfarrblatt für Weyer“

Herausgeber: Pfarrgemeinderat
Weyer;

Für den Inhalt verantwortlich:
Josef Almer, Hans Haas, Annemarie
Klammer, Karl Kößler, Bernhard
Krenn, Ernst Kupfer, Konrad
Rumetshofer;

Layout: Karl Kößler

Alle: Oberer Kirchenweg 1,
3335 Weyer;

Druck: Ahamer GmbH.,
3335 Weyer;

Titelfoto: Hans Haas

Katholische Kirche
in Oberösterreich



Aus der Pfarrchronik - Teil 2

Im Gedenkjahr 2005 möchten wir Ihnen einen Auszug aus der Chronik der Pfarre Weyer nahe bringen. In der letzten Ausgabe unseres Pfarrblattes konnten Sie einen Auszug von 1939 bis 1944 lesen, nun die Fortsetzung ab

1945

20. Jänner: Beim Gruber und Hesch im Pichl fielen wieder Bomben. Fast jeden Tag ist Fliegeralarm. Bei der Hauptschule und hinter dem Kloster begann man endlich Luftschutzstollen in den Berg zu graben.

**Florian
Teurezbacher**
14 Jahre



Es sollte uns eine Lehre sein, solche Gräueltaten nie wieder zu begehen. Ich hoffe, dass die Staaten der Erde zu friedlichen Maßnahmen greifen.

Seit 10. Februar sind 377 Flüchtlinge aus Oberschlesien in den Schulen einquartiert und werden dort gepflegt.

Am 16. März trafen neuerdings 152 Flüchtlinge aus Schlesien und Ostpreußen ein, sodass 759 Flüchtlinge Weyer bevölkern.

Am 11. April wurden etwa 1200 ungarische Juden in Kastenreith durchgetrieben. Der Zug bot ein Bild des Grauens, wie die ausgemergelten Gestalten dahin wankten. Am Nachmittag und in den nächsten

Tagen folgten noch einige Elendszüge. Zwei Juden, die nicht mehr konnten, wurden über die Brücke in die Enns geworfen.

In Weyer ist ein Standgericht im Kloster einquartiert. Der Kommandant des „Auffangstabes“ wohnt im Kloster.

2. Mai Hitler tot, soll am 1. Mai gestorben sein. Alles hofft, dass in wenigen Tagen Schluss mit dem Krieg wird.

3. Mai: Seit einigen Tagen funktioniert der Sender „Andreas Hofer“ am Bahnhof Weyer

Die Erschießungen beim Standgericht gehen weiter (in der letzten Zeit im Schafgraben, vorher im Glasergraben). Alle Hitler-Bilder sind in der Schule weg geräumt. Das Dritte Reich ist untergegangen, die Partei aufgelöst. Viele Akten werden vernichtet, Tag und Nacht wird in der Silva der Ofen mit gefährlichen Papieren geheizt.

7. Mai: Vormittags große Aufregung. SS will die Ennsbrücken, die schon entladen waren, sprengen und sich zum Kampf stellen. Ing. Mayer (Silva) entschärft die Brücken.



Fotos: Archiv

Verlassene Panzer zu Kriegsende

Ab 9. April wurde im Kloster der „Auffangstab“ untergebracht. Es war

das Standgericht, das im Amtsgericht amtierte. Im Erdgeschoß waren das „Vernehmungszimmer“ und die „Unterkunft“ für die Mannschaft, im 1. Stock das „Sammellager“ für

**Magdalena
Stubauer**
13 Jahre



Ich glaube schon, dass die Menschen aus der Vergangenheit gelernt haben. Die meisten. Aber manche leider nicht, deshalb gibt es in der Gegenwart immer noch Krieg. Wie mit Behinderten, Juden und Widerstandsleistenden in den Jahren 1938 bis 1945 umgegangen wurde, finde ich grauenhaft, unmenschlich und herzlos.

die Verhafteten eingerichtet. Die von den Streifenverhafteten Soldaten verbrachten die Nacht vor der Exekution im Sammellager. Beim Oberzahlmeister und im Mannschaftsraum spielte das Radio bis spät in die Nacht, während nebenan die Opfer dieser Justiz auf den Tod warteten. Fast täglich erfolgten Erschießungen und ihre Zahl übersteigt 75. Die Richtstätte war im Glasergraben, die Zeit von etwa 4 Uhr bis 7 Uhr morgens.

Noch am 9. Mai ließ der Kommandant Erschießungen vornehmen

Am 10. Mai vormittags floh der Auffangstab vor den anrückenden Russen.

Annemarie Klammer
aus: Chronik der Pfarre Weyer

60 Jahre später ...

Das Jahr 2005 geht schon wieder seinem Ende entgegen und es war und ist ein intensives Gedenkjahr: 50 Jahre Staatsvertrag, 60 Jahre Kriegsende. Aber was ist es eigentlich, woran wir beim Kriegsende gedenken? Ist es tatsächlich die

ganzen Kriegsverbrechen weit weg passiert sind, bei uns im Ennstal wurden auch Menschen misshandelt, viele kamen ums Leben durch diese menschenverachtende Haltung der Nazis. Entlang der Enns wurden während des 2. Weltkrie-

ges am Straßenbau eingesetzt wurden. Es gibt auch Hinweise, dass verstorbene Häftlinge in der Mauer beim Anzenbach einbetoniert worden sind.

Kurz vor dem Kriegsende im Frühjahr 1945 versuchten die Nazis noch, tausende, vor allem ungarische Juden, quer durch Österreich nach Mauthausen zu treiben, um sie dort noch zu vernichten. Einer dieser traurigen Judenmärsche ging von der Steiermark über den Erzberg, durch das Ennstal nach Mauthausen. Es gibt genügend Aussagen von Zeitzeugen, die belegen, wie brutal mit diesen Menschen umgegangen wurde und in denen auch geschildert wurde, dass viele dieser Menschen auf dem Weg ums Leben kamen, weil sie schon so schwach waren oder grausam misshandelt wurden. Besonders „ausgezeichnet“ haben sich dabei vielfach Einheimische, die oft nur einen Tag lang mitgezogen sind und durch besondere Brutalität „geglänzt“ haben.



Foto: Hans Haas

Weg aus der Vergangenheit in eine hoffentlich friedliche und faire Zukunft.

Befreiung vom Hitlerfaschismus oder ist es der (mit Deutschland) verlorene Krieg und der Beginn der Besatzungszeit durch Amerikaner und Russen in unserer Gegend?

Die Zeit des 2. Weltkrieges war sicher eine sehr schlimme Zeit und die meisten von uns hoffen darauf, dass es nie wieder zu solchen Zuständen und Gräueltaten kommen wird. Oft versucht man, sich sozusagen damit zu trösten, dass die schlimmsten Misshandlungen und Hinrichtungen von Menschen in den Konzentrationslagern, in Österreich vor allem in Mauthausen, passiert sind.

Aber es war nicht so, dass die

ges die Kraftwerke in Ternberg und Großraming gebaut. Damit verbunden musste auch die Eisenbundesstraße teilweise neu gebaut werden, da die alte Trasse nach Inbetriebnahme der Stauwerke unter dem Wasserspiegel der Enns versunken wäre.

So gab es auch Außenlager des KZ Mauthausen, wo Menschen gefangen gehalten und zur Arbeit gezwungen wurden. Neben-, bzw. Arbeitslager gab es unter anderem in Ternberg, beim Kraftwerk Großraming und auf der Dipoldsau zwischen Weyer und Großraming. Das Nebenlager Dipoldsau bestand ab 1943 und es wurden dort bis zu 150 Häftlinge festgehalten, die vor

Umgekehrt hat es auch bei uns viele Menschen gegeben, die versucht haben, diesen armen Häftlingen zu helfen, ihnen zumindest irgend etwas zum Essen zukommen zu lassen, auf die Gefahr hin, selbst Opfer der Nazis zu werden.

Zum Gedenken an die unschuldigen Opfer und Häftlinge der Nazis errichtete die Pfarre Weyer 1988 eine Gedenkstätte auf der Dipoldsau, dort wo gut 40 Jahre vorher das KZ-Nebenlager existiert hatte. Seit einigen Jahren gibt es regelmäßig an einem Freitag Nachmittag im Mai eine Gedenkfeier auf der Dipoldsau. Wir wollen damit zum Lernen aus der Geschichte beitragen. Sehr wichtig ist dabei auch die Teilnahme von Schülerinnen und Schülern



der HLW und der Hauptschule. Gerade Jugendliche sind häufig das Ziel von Neonazi-Propaganda und sie sollen auch in Zukunft dazu beitragen, dass nicht vergessen wird, wozu „Menschen“ fähig sind, was passieren kann, wenn es entsprechende politische Rahmenbedingungen gibt. Die heurige Gedenkfeier fand am 20. Mai unter erfreulich großem Publikumsinteresse statt. Rund 100 Personen feierten mit und hörten mit großem Interesse und großer Betroffenheit die Schilderungen von Frau Maria Mauz, die selbst Zeugin des Judenmarsches in Landl war.

Derzeit wird die Gedenkstätte

durch das Mauthausen-Komitee Dipoldsau erweitert. Es ist uns gelungen, für dieses Projekt auch Förderungsmittel der europäischen

Union zu bekommen. Wie schon 1988 die Errichtung erfolgt auch die Erweiterung durch den Weyerer Künstler Alois Lindenbauer. Der

neue Teil wird unmittelbar Bezug nehmen zur Geschichte des Ortes und wird nicht nur für Einheimische ansprechend und interessant sein.

Einiges ist schon zu sehen, wenn man auf der Bundesstraße an der Dipoldsau vorbeikommt und mancher Zeitgenosse hat schon gefragt: „Soll das schon fertig sein?“ oder „Was soll denn das werden?“. Lassen Sie sich überraschen, die Fertigstellung wird noch im Oktober erfolgen. Die Eröffnung der neuen Gedenkstätte wird

am Nationalfeiertag, dem 26. Oktober, stattfinden.

Hans Haas



Foto: Hans Haas

Gedenkstätte Dipoldsau

Einladung

In der Zeit des 2. Weltkrieges bestand im Bereich der Dipoldsau ein Nebenlager des KZ-Mauthausen. Noch immer gibt es nur wenige Gedenkstätten für die Opfer des Nationalsozialismus, eine davon auf der Dipoldsau. In den letzten Monaten wurde diese Gedenkstätte erweitert.

Das Mauthausen-Komitee Dipoldsau / Weyer lädt ein zur feierlichen

Eröffnung der erweiterten Gedenkstätte Dipoldsau

***am Mittwoch, 26. Oktober 2005 ab 14.00 Uhr
auf der Dipoldsau***

Zu dieser Eröffnung erwarten wir VertreterInnen des Landes Oberösterreich, des österreichischen Mauthausen-Komitees, sowie der Gemeinden Weyer-Land und Weyer-Markt. Die musikalische Umrahmung erfolgt durch den Chor Voca Bella, die Segnung der neuen Gedenkstätte durch Pfarrmoderator Karl Lindner und Pfarrassistent Konrad Rumetshofer.

Unsere Bischöfe

Mit der Übergabe des Rudigierstabes in einem beeindruckenden Gottesdienst hat Bischof Maximilian Aichern am 18. September 2005 sein Amt an Bischof Ludwig Schwarz weitergegeben.

Der spontane Applaus der vielen im Linzer Mariendom versammelten Menschen, als Bischof Ludwig seinen Vorgänger begrüßte, zeigte einmal mehr: **Bischof Maximilian** war ein geachteter, beliebter und geschätzter Kirchenmann.

Unsere Pfarre hat er ja noch wenige Wochen vor dem Tag besucht, als bekannt wurde, dass Papst Benedikt sein Rücktrittsgesuch angenommen hat. Wir haben dabei einen Bischof erlebt, der eine geradezu ansteckende Güte ausgestrahlt hat. In einem sehr dichten Programm ist er vielen Menschen begegnet, hat zugehört, Hoffnung geweckt, seine Anliegen angesprochen und mit den Menschen gebetet.

Mich hat an Bischof Maximilian immer beeindruckt seit ich ihm einmal mit einem Schulkollegen knapp nach seinem Amtsantritt gegenüber gesessen bin, um ihn für unsere Maturazeitung zu interviewen, **welch phänomenales Gedächtnis** er hat. Es ist, so glaube ich heute, nur durch seine ganz besondere Liebe zu den Menschen erklärbar, dass er sich Gesichter und Namen aus Gruppen heraus so gut merkte, dass er diese in anderen Zusammenhängen wieder erkannte.

Als besonders bedeutsam ist aus seiner Amtszeit wohl sein **soziales Engagement** herauszustreichen:

Bereits beim Sozialhirtenbrief der österreichischen Bischöfe 1990 und dann beim Sozialwort der christlichen Kirchen von 2003 war er die treibende Kraft. Und dabei wirft die Eigenart dieser Dokumente ein besonderes Licht auf Bischof Maximilian. Er legte größten Wert auf die Beteiligung vieler Menschen und Gruppen, auf den **Dialog**, das Gespräch – bereits in der Entstehung der Dokumente und dann auch in



Foto: KIZ / Franz M. Glaser

Bischof Ludwig und Bischof Maximilian bei der „Amtsübergabe“

seiner Verbreitung und in der Arbeit damit. Das war sein Stil auch in anderen Bereichen.

Schließlich möchte ich ein Wort von Bischof Maximilian anführen, das er mir gesagt hat, als ich nach meinem Austritt aus dem Priesterseminar zu einem Gespräch bei ihm war: **Wir brauchen auch gute Laien.** Für mich war es das richtige, ermutigende Wort in meiner damaligen Situation. Von ihm war es ein Ausdruck seiner **positiven Grundhaltung zu engagierten Laien in der Kirche.**

Mit gutem Grund stand der Dankgottesdienst zu seinem Abschied unter dem Motto „23 gute Jahre“. Seine Abschiedsbotschaft dabei – wohl auch an uns Christinnen und Christen in Weyer: „Lasst euch die

Freude am Mensch-Sein und am Christ-Sein nie durch etwas nehmen!“

Bereits Anfang Juli hat Papst Benedikt XVI Dr. Ludwig Schwarz zum neuen Bischof von Linz ernannt. Er stammt aus einer kinderreichen Familie und musste als Kind die Vertreibung aus seiner Heimat erleben. In Wien fand die Familie eine neue Heimat.

Nach seiner Matura trat Ludwig Schwarz dem Orden der Salesianer Don Boscos bei, deren Mitglieder sich wie der Ordensgründer besonders für die Jugendlichen einsetzen. 1964 wurde er zum Priester geweiht. Er studierte dann in Wien Philologie und Archäologie und arbeitete als Kaplan und Krankenhauseelsorger. Von 1969 bis 1978 war er Rektor des Seminars für Spätberufene in Horn. 1984

wurde er nach Rom an die Salesianeruniversität gerufen. Dort hat er immer wieder auch mit Erzbischof Dr. Alois Wagner zusammen gearbeitet, mit dem ihn das gemeinsame Engagement für Weltkirche und Entwicklungspolitik verband. 2001 wurde er schließlich Weihbischof in Wien.

In seiner neuen Diözese Linz wurde er mit offenen Armen aufgenommen und fühlte sich schnell beheimatet, so sagt er selbst. Er betonte seine Wertschätzung für seinen Vorgänger, in dessen Fußstapfen er treten und dessen Weg er fortsetzen wolle.

Auch aus unserer Pfarre sei sein Wirken mit unserem Gebet begleitet.

Konrad Rumetshofer



Neue Jugendleiterin im Dekanat

Hallo, darf ich mich vorstellen?

Mein Name ist **Anita Staudinger**, ich wohne in Kleinreifling und bin seit 1. September die **neue Jugendleiterin** im Dekanat Weyer.

Nach meinem Ausbildungsjahr im Dekanat Steyr darf ich nun hier als hauptamtliche Jugendleiterin arbeiten. Das heißt, dass ich im gesamten Dekanat (9 Pfarren, von Gafrenz bis Ternberg) die ehrenamtlichen Jugendleiter unterstützen werde und gemeinsam mit ihnen Jugendarbeit gestalten werde. Ich

bin für alle Pfarren des Dekanates Ansprechpartnerin für Jugendliche und ehrenamtliche Personen, welche sich in der Pfarrjugend engagieren.

Mein Büro habe ich im Pfarrzentrum der Pfarre Weyer (Oberer Kirchenweg 1, 3335 Weyer => großes Tor auf der rechten Seite). Telefonisch bin ich unter der Nummer 073 55 / 62 74 17 oder unter 0676 / 8776 5716 erreichbar.



Anita Staudinger

Meine e-mail Adresse lautet:
anita.staudinger@dioezese-linz.at

Die e-mail Adresse des Dekanates lautet:
dekanat.weyer@dioezese-linz.at

Ich freue mich über jeden Besuch und hoffe auf viele interessante Begegnungen und neue Aufgaben. Ich freue mich auf euch! Liebe Grüße,

Anita Staudinger

Hallo!

Mein Name ist Gabriela Simmer. Seit Oktober 2004 darf ich im Ausmaß von 50% von der Diözese Linz ausgehend, als **Regionsassistentin** in der Region Ennstal (Weyer, Steyr, Enns) tätig sein!



Gabriela Simmer

ist qualitativ gute Jugendarbeit sehr wichtig und ich freue mich sehr in der Region Ennstal tätig sein zu dürfen.

Mein Büro befindet sich in Steyr (Pfarrgasse 6, 4400 Steyr) und ich bin unter der Nummer +43 676 8776 3305 erreichbar.

Meine e-mail Adresse lautet:
gabriela.simmer@dioezese-linz.at.

Ich freue mich sehr auf die Zusammenarbeit, mit lieben Grüßen,

Gabriela Simmer

Meine Aufgaben als Regionsassistentin beinhalten die Unterstützung der haupt- und ehrenamtlichen Verantwortlichen der Jugendarbeit, ich bin Ansprechperson für kirchliche Jugendarbeitsfragen in der Region und Bindeglied zwischen der Region und der Diözese. Für mich



Info der KFB Weyer. Das Jahresthema lautet: **„Glaube - Wellness für die Seele.“**

Nachdem Marianne Mayr aus beruflichen Gründen die Leitung der KFB Abgegeben hat (Danke für dein Engagement!) hat sich folgendes

Team gebildet:

Marion Carbonari, Steffi Stangl, Anita Pfingstmann, Rosalinde Kern, Frieda Hofer, Ursula Kaltenbrunner, Gerti Sandner, Monika Jungwirth, Gerlinde Aigner, Claudia Kopf.

Wer mitmachen will, unser nächstes Treffen: **13. Oktober um 20 Uhr im Pfarrzentrum.**

EINLADUNG

zur
ELTERN - KIND - SPIELGRUPPE
(Für Kinder von 2-4 Jahren)

Im Mittelpunkt steht das gemeinsame Spiel, Spaß haben, Erfahrungen austauschen und Kontakt knüpfen.

Der Jahreszeit entsprechend wird mit versch. Materialien und altersgerechten Techniken gearbeitet.

Für die Eltern gibt es viele neue Anregungen für das Spiel mit ihren Kindern.

Kursdauer: 10 Nachmittage von 15.30 - 17.00 Uhr

Kursbeginn: Fr, 30.09.2005

Kursgebühr: € 30,—

Kursort: Pfarrzentrum Weyer (Großer Saal)

Kursverantwortlich: Dreier Annette, Lumplecker Elke

Mitzubringen: Socken oder Hausschuhe, bequeme Kleidung, Jause

Telefonische Voranmeldung:
Annette Dreier, 3335, Neudorf 53, 0664/5821050



Neue Wege

von Veronika Graf



Wenn ich nicht mehr übersehen kann: Mein Leben ist eintönig geworden, bewegt sich lustlos auf den immer gleichen Wegen? Dann vielleicht durchzuckt mich: Ein neuer Weg ist notwendig, der noch nie begangen wurde. Ich muss das Ziel wollen, die entscheidenden Schritte wirklich tun. Ein nur geträumter Weg führt zu keinem realen Ziel.

Zu klären ist: Wem soll der neue Weg dienen? Zu welchem Ziel soll er mich führen?

Erwachsene sagen: um schneller von A nach B zu kommen, für den Materialtransport und um Orte und Leute schneller zu erreichen.

Kinder sagen: zum Rollerfahren, zum Zeichnen, zum Spielen, meine Freundin zu besuchen, ...

Im Äußeren spiegelt sich das Innere. Kinder und Erwachsene machen auf neuen Wegen Selbsterfahrung.

Die Tätigkeiten der Kinder bergen auch die inneren Beziehungsbewegungen zu sich selbst.

Sie erfahren sich, wenn sie Kontakte schließen. Im Spiel überwinden sie mit Schwung Hindernisse zu sich selbst, verfangen sich in Hindernissen, beginnen neu, erfahren Wege der bewussten Wahrnehmung in der Wirksamkeit.

Neue Wege bringen einen Zuwachs an Mut, Wissen, Erfahrung, Verstehen und Klarheit, für Selbstbestätigung und Korrektur, für die Beziehung zu uns selbst und zum Du.

Ich selbst bin Bauherr/in meines neuen Weges und weiß um die Reife der Entscheidung. Mein persön-

liches Engagement für das Ziel lässt mich lernen, Gefühle wahrzunehmen, zu zeigen, Nein zu sagen, Grenzen zu setzen, die Trauer zu beenden, die Depression zu verlassen, Aggression in mir anzuerkennen, meine Sucht zu bemerken, meinen Lebenssinn zu erfragen, Stille und Geborgenheit, Lust und Freude zu finden,.....

Mein neuer Weg – mein Projekt, das ich mit mir selbst und mit Menschen, die mich begleiten können, reflektiere, als Hilfe zur Entscheidung für Orientierung zum Ziel.

Veronika Graf
Dipl. Ehe-, Partner-, Familien-
und Lebensberaterin
Terminvereinbarung: 0732 / 77
36 76



Genau betrachtet

von Josef Almer



Welchen Altar in unserer Pfarrkirche wir auch betrachten, überall finden wir ein Bild oder eine Statue von Maria. An den Wänden und im Gewölbe – Maria. Ist das Zufall?

Neben dem Eingang zum Beichtstuhl befindet sich ein Fresko, das aus der Entstehungszeit unserer Pfarrkirche stammt. Viele Jahrzehnte, vielleicht auch Jahrhunderte, war sie unter einer Schicht aus Mörtel verborgen, bis man sie 1949 wieder entdeckte und freilegte.

Zweihundert Jahre jünger ist die Hauptstatue am Annaaltar. Maria mit dem Jesuskind und ihrer Mutter stammt aus dem Jahre 1535. Drei Jahre vorher hatten die Türken das gesamte Kirchen-

inventar zerstört. Ein unbekannter Künstler schuf dieses wunderbare Werk und es hat alle Höhen und Tiefen, Umbauten und Renovierungen überstanden.

Einhundert Jahre später: Weyer war gerade wieder katholisch. Nun erscheint in den Schriften der Chronik der Name eines Mannes, Hans Spindler, der sehr viel in unserer Kirche geschaffen hat. Unter anderem Maria Trost, die Statue am Frauenaltar, zu der sich eine große Wallfahrt entwickelt hatte.

Das Hauptbild am Hauptaltar stammt von Matthäus Degenhart 1662. Es zeigt Maria, die ihr göttliches Kind hochhebt. Eine Szene der Geheimen Offenbarung des hl. Johannes.

Die jüngeren Darstellungen der Mutter Christi sind aus den fünfziger

Jahren des vergangenen Jahrhunderts. Alois Mitterbauer, ein feuriger Marienverehrer, gab diese in Auftrag. Wir finden sie beim guten Hirten als Maria von Fatima. Aber auch im Gewölbe bei der Geburt und dem Tod ihres Sohnes.

Ja, - überall Maria. Aber auch überall an ihrer Seite ihr Sohn, Jesus Christus. Er ist für sie der Mittelpunkt. Schon bei der Verkündigung durch den Erzengel Gabriel bis zum Tod am Kreuz.

So ist sie auch für uns da, von der Geburt bis zu unserem Tod. Wir können immer und überall zu ihr gehen, damit sie als Fürsprecherin ein gutes Wort bei Gott unserem Vater einlegt.



Gedanken



Vertrauen

**Vertrauen, dass der Weg weitergeht,
auch wenn ich ihn gerade nicht sehe.**

**Vertrauen, dass die Wahrheit sich zeigt,
auch wenn die Stimmenvielfalt verwirrt.**

**Vertrauen, dass mein Leben gelingt,
auch wenn nicht alle Pläne nach Plan gehen.**

**Vertrauen auf dich und deine Verheißung:
„Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben.“**

Anna Tomczyk

Jungscharlager 2005



Pia und Verena beim Rätsel lösen



gemeinsames Singen beim Lagerfeuer



Julia



Gruppenfoto mit Hr. Pfarrmoderator Lindner



alle Verdächtigen des Kinderkrimis



Yogaübungen



Hallo Kinder!

Das neue Schuljahr hat begonnen und es warten eine Menge Arbeit, aber auch Spaß, Freunde und vieles mehr auf dich. Auch für die Gruppenleiter der Jungschar hat ein neues Arbeitsjahr begonnen. Hast du dich schon einmal gefragt, wer „da so mitmischt“ und was die Gruppenleiter so machen?

Also: Wir Gruppenleiter haben bereits ein Wochenende mitein-

ander verbracht und das Jungscharjahr geplant. Dazu gehören Termine festlegen, Aktivitäten ausmachen, das Jungscharlager planen (wo? wann?), das Kasperltheater ausmachen (wer? was? wann?), die Aufnahme der neuen Jungscharkinder besprechen, und und und. Auch ist es wichtig, dass wir Gruppenleiter besondere Ansprechpartner haben. Dazu gehören der *Pfarrleiter* (unser Boss) und sein

Team.

Wir *Gruppenleiter* haben wieder *Stefan Weißensteiner* gewählt und sein Team bilden *Barbara, Veronika, Daniel und Lukas*. Sie bereiten die Treffen der Gruppenleiter vor, die ca. alle 6 Wochen stattfinden. Alle Aktivitäten werden dann noch einmal ganz genau geplant und besprochen.

Die JS-Stunden sind, außer in den Ferien, am Samstag von 13.00-14.00 Uhr. Bei größeren Veranstaltungen wie Jungscharstart, Eltern- u. Spieleabend..., gibt's eine Extra-Einladung. Die Mini(stranten)stunden sind ca. alle 5 Wochen gleich nach der JS-Stunde. Es gibt 7 Jungschar- und eine gemeinsame Ministrantengruppe.

Wenn du Lust und Laune hast, bist du herzlich willkommen, einmal bei uns vorbeizuschauen! Und vielleicht kommst du dann ja öfter vorbei???

Alle Neugierigen können sich Bilder vom heurigen Jungscharlager und von JS-Stunden unter www.8ung.at/jsweyer anschauen! (Einige findest du ja schon auf der gegenüberliegenden Seite!)

Herzlich willkommen heißen wir unsere **neuen** Gl: Barbara Mayr, Michael Rumetshofer und Daniel Hauch.



Danke sagen wir Rosi Kaltenbrunner, Anita Hintersonnleitner und Thomas Käfer für ihren langjährigen ehrenamtlichen Einsatz, ihre Hilfe und Begeisterung!!! ***Weiterhin alles Gute, Glück und Erfolg!!!***

Kleine Herbstbastelei:

Bitte deine Eltern, dir aus Korke kleine dünne Scheiben zu schneiden. Diese klebst du dann auf einen Igel, den du vorher aus Karton ausgeschnitten hast. Hänge deinen Igel an die Wand und schon hast du eine supertolle Pinnwand



Zum lustigeren Schulanfang:



Im Bus sitzt ein Junge mit einer Schnupfennase.

Feiner Herr neben ihm: „Sag mal, hast du denn gar kein Taschentuch, Junge?“

Junge: „Schon, aber ich verleihe es nicht.“

Zwei Eisbären treffen sich in der Wüste.

Eisbär zum anderen: „Mann, müssen die hier einen strengen Winter haben. Alles gestreut!“

Für schlaue Köpfe

Lege 11 Streichhölzer in eine Reihe. Jeder Spieler nimmt abwechselnd ein, zwei oder drei Hölzchen weg. Wer das letzte Hölzchen hat, der hat verloren.



Sandra
&
Stefan



... und noch ein paar Teile

Ein Jahr ist bald wieder vergangen, seit wir mit dem Erntedankfest 2004 den Abschluss der Innenrenovierung gefeiert haben und es gibt noch immer mehr oder weniger große Puzzlesteine, die das Projekt sozusagen noch mehr abschließen.

So ist mittlerweile auch die Liedanzeige installiert, die bei einem Gottesdienst den Mitfeiernden im Altarraum auch die Chance zum Mitsingen gibt, für den Priester und die Ministranten gibt es auf den Sitzen jetzt Filzauflagen in grau, die sich unaufdringlich ins Gesamtbild

einfügen.

Der Taufort ist jetzt noch um einen ansprechenden Teppich ergänzt, der auch beim Hinein- und Herausgehen eine gewisse „Barriere“ sein soll. Der Taufbrunnen hat schließlich eine zentrale



Die neue Orgel - ein weiterer Baustein also zur Ehre Gottes und zur Freude der Menschen.

Bedeutung in unserem Glauben und ist nicht ein bloßes Hindernis, an dem man sich „vorbeiwutzeln“ muss. In dem Teppich sind als Motive wieder die Grundformen der Altarraumgestaltung enthalten.

Wie bereits in der vorigen Ausgabe des Pfarrblattes angekündigt, hat der Pfarrgemeinderat in der Sitzung vor der Sommerpause eine Entscheidung über die Anschaffung einer digitalen Orgel getroffen. Wesentlich für die Zustimmung war das vorliegende Finanzierungskonzept, dem entsprechend es eine Anzahl von Sponsoren gibt, die für dieses Projekt Geld zur Verfügung stellen würden, das es im Rahmen der Renovierung der Pfarrkirche nicht ge-

ben würde. Die Zustimmung des Pfarrgemeinderates war dann einstimmig. Die Orgel wurde am Anfang des Sommers in der Pfarrkirche installiert und viele Pfarrmitglieder haben sich schon von der Leistungsfähigkeit und der Qualität der neuen Orgel überzeugt.

Allen Spendern sei hier einmal ein herzliches „Vergelt's Gott“ für ihre Großzügigkeit gesagt. Und besonders Herrn Übellacker und Herrn Katzensteiner, die mit großem persönlichen Einsatz dieses Ziel verfolgt haben. Erfreulicherweise gibt es in der Musikschule, die ja ebenfalls eine digitale Orgel bekommen hat, bereits mehrere Interessent/inn/en für Orgelstunden, worüber sich die Pfarre nur freuen kann.

Der Renovierungsausschuss (mit den Mitgliedern Annemarie Klammer, Franz Käfer, Stefan Übellacker, Karl Lindner, Konrad Ruetshofer und Hans Haas) hat in einer letzten Sitzung am 14. September (47 Sitzungen waren es insgesamt) eine Abschlussbilanz gezogen und übergibt die noch ausstehenden Punkte an den Fachausschuss für Bauten und Finanzen zur endgültigen Fertigstellung.



Fotos: Hans Haas

*Ein Schafwollteppich für die Pfarrkirche.
Eine textile Scheibe, weich und warm.
Eine helle Scheibe, die den Taufstein umgibt, trägt und hebt. Berührt vom Licht und den Farben der Fenster.*

Ein Ort, der die Formen der Altarraumgestaltung aufnimmt, da und dort betrachtende Blicke weiter begleitet im üppigen Wachsen und Knospen. Wie erste Schritte die ausstrahlen.

*In einem Garten der Freude und des Lebens.
Für den Taufort in der Pfarrkirche.*

Alois Lindenbauer

Hans Haas



Taufen	29.05.2005 Michelle Kopf Waidhofner- straße	09.07.2005 Stefan Wuritsch Anger	30.07.2005 Manuel Berger Innerberger- straße	14.08.2005 Valentino Jarisch Hollenstein- erstraße
	20.08.2005 Alexander Weigl Egererstraße		10.09.2005 Johanna Leitner Mühlein	17.09.2005 Leonie Grossauer Krumau

Begräb- nisse	17.06.2005 Dorothea Schoyswohl (86) Küpfern		12.07.2005 Gerald Hönickl (41) Rapoldeck		
	28.07.2005 Auguste Ramskogler (78) Egererstraße		03.08.2005 Berta Rohrauer (95) Flößerstraße		07.09.2005 Ludwig Wöhrens- chimmel (92) Waidhofner- straße

Trauung	02.07.2005 Annemarie Hörmann Helmut Klammer Neudorf		30.07.2005 Petra Almer Gerald Lengauer Mühlein	
	14.08.2005 Martina Reisenzahn Reinhard Seiler Reichraming		20.08.2005 Marion Vorderderfler Jürgen Holzner Wittbergau	



Verstecktes Wasser

von Regina Dittrich



In Anbetracht der steigenden Wasser- sowie Abwasserkosten fragen wir uns immer öfter, wo kann ich in meinem Bereich Wasser und damit Geld sparen. Meinen täglichen Wasserbedarf kann ich mir ziemlich genau ausrechnen. Doch wie oft haben wir uns schon überlegt, wieviel Wasser zur Produktion von Lebensmitteln und Sachgütern notwendig ist. Immerhin fließen in die Sektoren Landwirtschaft und Industrie weltweit ca. 90% des Wasserverbrauchs.

Ich gebe Ihnen ein kurzes Beispiel über die Produktion von Baumwolle.

Die Baumwolle wächst in Indien, China, Pakistan, Usbekistan und auch USA. Wird der Wasserverbrauch für die Baumwollproduktion dieser Länder nach deren Produktionsleistung ge-

wichtet (es gibt dazu genaue Berechnungen), ergibt sich im Durchschnitt ein Wasserverbrauch von rund 8.300 Liter je kg Rohbaumwolle.

Aus 1 kg Rohbaumwolle lassen sich nach den für die Baumwollverarbeitung notwendigen Verfahrensschritten (Entkörnung, Garnherstellung, Gewebebildung) etwa 1,2 m² Baumwollgewebe herstellen, was in etwa dem Stoffbedarf eines T-Shirts entspricht. Das bedeutet also, dass in einem gewöhnlichen Baumwoll-T-Shirt etwa 8.300 Liter Wasser stecken. Für die Veredelung und Färbung der Baumwolle werden laut einer Greenpeace-Studie zusätzlich etwa 20 l Wasser pro T-Shirt benötigt.

Betrachtet man die Preisgestaltung eines T-Shirts so wird klar, dass die Wertschöpfung nicht bei der Produktion der

Rohbaumwolle liegt, sondern bei der Weiterverarbeitung (sofern diese nicht durch größtmögliche Ausbeutung der ArbeiterInnen passiert) und vor allem beim Handel. Jenes Wasser, das für die Baumwollproduktion verwendet wird, fehlt für die Bevölkerung bzw. könnte auch für die Produktion von Waren verwendet werden, bei denen eine höhere Wertschöpfung im Land verbleibt. Es stellt sich somit die Frage, ob ich mir wirklich jedes T-Shirt und jede Hose, die mir gefallen, auch unbedingt kaufe. Vielleicht kann ich das eine oder andere Mal verzichten, bzw. genauer auf die Herstellungsbedingungen achten und somit verstecktes Wasser sparen.



Schwarzes Brett

Johann Aschauer - Otto Klär



... am **JAKOBSWEG**
- dem Weg der
Sehnsucht ...

Von LINZ über SANTIAGO ans
Ende der Alten Welt!

FILMDOKU einer 4-monatigen Pilgerreise,
am Do. 27. Oktober in der Pfarrkirche Weyer

Um unsere neu renovierte Kirche sauber zu halten, suchen wir Menschen, die bereit sind, in Zusammenarbeit mit anderen ehrenamtlich regelmäßig zu kehren, saugen usw. Wer sich eine Beteiligung daran vorstellen kann, bitte in der Pfarrkanzlei melden: Mo, Do und Fr 8-10, Di 16-18 Uhr, tel.: 07355/6274-12, mail: pfarre.weyer@dioezese-linz.at

Termine der KFB:



- 18.10. Impulstag der KFB des Dekanates Weyer im Pfarrheim Losenstein von 14:00 bis 17:00 Uhr zum Jahresthema
- 8.11. und 6. 12. Pfarrcafe ab 8:00 Uhr im Pfarrzentrum
- 22.11. ab 19 und 23.11. ab 14 Uhr Adventkranzbinden im Pfarrzentrum. An beiden Tagen besteht für jedermann die Möglichkeit den eigenen Adventkranz zu binden. Reisig und Draht wird beigestellt.

Baugrund in ausgezeichnetener Lage zu verkaufen. Informationen in der Pfarrkanzlei, Mo, Do und Fr 8-10, Di 16-18 Uhr, tel.: 07355/6274-12, mail: pfarre.weyer@dioezese-linz.at